

KONZEPTION



Städtischer Kindertagesstätte „St. Martin“

Hofweg 2

97737 Gemünden

Tel. 09351/8917

Email: poststelle@kindergarten-stmartin-gemuende.de

Inhaltsverzeichnis Konzeption

1. Vorwort

- 1.1 Vorwort der Kindertagesstätte
- 1.2 Vorwort des Trägers
- 1.3 Warum eigentlich Konzeption

2. Unser Kindergarten

- 2.1 Chronik
- 2.2 Träger unserer Einrichtung
- 2.3 Zielgruppe unserer Kindertagesstätte
- 2.4 Bedarfssituationen im Einzugsgebiet
- 2.5 Gesetzliche Grundlagen
- 2.6 Mitarbeitende
- 2.7 Gebäude und Außengelände
- 2.8 Regelungen

3. Pädagogische Arbeit

3.1 Pädagogische Grundhaltung

- 3.1.1 Unser Bild vom Kind
- 3.1.2 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen
- 3.1.3 Inklusion/Integration
- 3.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen
- 3.1.5 Beteiligung der Kinder
- 3.1.6 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung

3.2 Weiterentwicklung der Basiskompetenzen

- 3.2.1 Personale Kompetenzen
- 3.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- 3.2.3 Lernmethodische Kompetenzen
- 3.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

3.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 3.3.1 Wertorientierung und Religion
- 3.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- 3.3.3 Sprachbildung
- 3.3.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- 3.3.5 Mathematische Bildung
- 3.3.6 Naturwissenschaften und Technik
- 3.3.7 Umwelt
- 3.3.8 Kreativität und künstlerische Gestaltung
- 3.3.9 Musikalische Bildung
- 3.3.10 Bewegungserziehung und –förderung
- 3.3.11 Gesundheitserziehung

3.4 Besondere Schwerpunkte unserer Kindergartenarbeit

- 3.4.1 Sprachförderung Deutsch mit Migrantenkinder und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
- 3.4.2 Unser Außengelände
- 3.4.3 Bewegung
- 3.4.4 Feste und Feiern
- 3.4.5 Gemeinsames Frühstück

3.5 Methoden unserer pädagogischen Arbeit in der Krippe

- 3.5.1 Eingewöhnungskonzept
- 3.5.2 Tagesablauf/Wochenablauf
- 3.5.3 Alters- und Entwicklungsspezifische Angebote
- 3.5.4 Übergang zum Kindergarten

3.6 Methoden unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten

- 3.6.1 Eingewöhnungskonzept
- 3.6.2 Tagesablauf/Wochenablauf
- 3.6.3 Alters- und Entwicklungsspezifisches Angebote
- 3.6.4 Kooperation mit der Grundschule

3.7 Was Kinder noch brauchen

3.8 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

3.9 Kinderschutz

4. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

- 4.1 Ziele und Formen der Zusammenarbeit
- 4.2 Elternbeirat

5. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen/Öffentlichkeitsarbeit

6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

7. 12 Forderungen eines Kindes an seine Eltern und Erzieherin

8. Wichtige Adressen

9. Ausblick/Vision

10. Impressum

1. Vorwort

1.1 Vorwort des Kindergartens

Liebe Eltern!

Sie halten gerade die Konzeption unseres Kindergartens in den Händen. Diese ist ein Spiegelbild, eine Beschreibung und eine Zusammenfassung unserer pädagogischen Arbeit.

Wir möchten unsere Arbeit für Sie transparent machen, so dass Sie einen Einblick in unseren Kindergartenalltag gewinnen.

Haben Sie sich schon einmal diese Fragen gestellt:

- “Was hat mein Kind heute im Kindergarten gemacht?”
- “Wie verbringt mein Kind einen Kindertag?”
- “Wie erlebt mein Kind den Kindergartenalltag mit anderen Kindern?”

Antworten auf viele dieser Fragen möchten wir Ihnen mit dieser Konzeptionsschrift geben!



1.2 Grußwort des Trägers

Liebe Eltern,
liebe Interessenten unserer Kindertagesstätte,

auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unserer städtischen Kindertagesstätte St. Martin.

Diese bildet den äußeren Rahmen der Kindergartenarbeit.

Die eigentliche Grundlage für eine gute Kindertagesstätte, in den Eltern Ihre Kinder gerne geben, ist jedoch die Liebe zu den Kindern, die Zeit und Geduld, die man ihnen schenkt und die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Eltern mit dem Kindergartenpersonal. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, wird aus einer Kinderbetreuungseinrichtung eine Kindertagesstätte, ein Ort, an dem sich Kinder wohl fühlen, zu dem sie gerne kommen, in dem sie ihre Fähigkeiten entwickeln und aufblühen können.

Wir können Ihnen versichern, dass unsere Kindertagesstätte ein solcher Ort ist und wir alles dafür tun, dass dies auch in Zukunft so bleibt.

Dem pädagogischen Personal unserer Kindertagesstätte schulden wir Dank und Anerkennung für ihre überaus engagierte Arbeit. Durch ihre Arbeit tragen sie zu großen Teilen zu einer ganzheitlichen Entwicklung der Kinder bei.

Unser Wunsch ist es, dass Kinder in einer Welt aufwachsen können, in der sie als Menschen geachtet werden und sich geliebt fühlen, unabhängig von Herkunft, Sprache oder Religion.

Kinder sind unsere Zukunft. Wir wollen unseren Teil dazu beitragen, dass diese Welt kinderfreundlich ist und bleibt.

Ich grüße Sie,
Ihr

Jürgen Lippert
1. Bürgermeister

1.3 WAS STECKT HINTER DEM WORT „KONZEPTION“?

Eine Konzeption ist eine schriftliche Darstellung unserer pädagogischen Arbeit, eine Zusammenfassung unserer Schwerpunkte und aller wichtigen Informationen, die unsere Arbeit und unsere Einrichtung betreffen.

Für wen schreiben wir die Konzeption?

- für die Kinder: Durch die Konzeption werden Erziehungsschwerpunkte bewusst, die in eine ganzheitliche Erziehung umgesetzt werden.
- für die Eltern: Unsere pädagogischen Schwerpunkte werden offengelegt und die Eltern bekommen Einblick in unsere Arbeit.
- für den Träger: Durch die schriftliche Festlegung unserer pädagogische Arbeit kann sich der Träger besser hinter die Einrichtung stellen.
- für neue Mitarbeiter: Sie können sich ein Bild von der Einrichtung machen und sich fragen, ob sie sich mit ihr identifizieren können.
- für das Team: Die Konzeption gibt uns die Möglichkeit, unsere Schwerpunkte immer wieder zu überdenken und zu reflektieren. Wir können uns die Ziele immer wieder vor Augen halten und ins Gedächtnis rufen.
- für Institutionen (Grundschule, Jugendamt): Durch die Konzeption bekommen sie Einblick in unsere Einrichtung, lernen Methoden und Ziele kennen.
- für alle, die sich für unsere Arbeit interessieren: Die Offenlegung und schriftliche Fixierung hilft uns, den Interessenten gerecht zu werden und sie von uns zu überzeugen.

2. Unser Kindergarten

2.1 Chronik

Es war einmal... oder wie alles begann



Am 6. Juli 1856 wurde in Gemünden eine Kleinkinderbewahranstalt eröffnet. Die Anstalt setzte sich das „Ziel“ die Kinder vor den Gefahren des Leibes und der Seele zu bewahren, die Entwicklung des Körpers und des Geistes angemessen zu leiten und den Grund zu einer guten Erziehung zu legen“. Es gab zwei Räume, in denen die Kinder spielen und lärmten konnten. Der Standort des Gebäudes ist heute nicht mehr bekannt. Nach 2 ½ Jahren wurde diese Institution aus finanziellen Gründen geschlossen.

Im Jahre 1888 machte der Gemündener Bürger Wilhelm Ludwig Eberlein der Stadt Gemünden eine Stiftung für den Bau einer Kleinkinderbewahranstalt. Diese wurde aber erst am 15. August 1896 eröffnet.

Es konnten bis ca. 100 Kinder in allen Altersgruppe aufgenommen werden, sie wurden verpflegt, - sogar damals schon mit Mittagsspeisung, und konnten somit den ganzen Tag im Kindergarten verweilen. Zur Betreuung der Anstalt und der dazugehörigen Mädchenschule berief man Erlöserschwestern aus Würzburg.

Die Barmherzigen Schwestern vom Hl. Kreuz lösten die Erlöserschwestern 1959 ab und arbeiteten vorerst nach dem gleichen Prinzip. (Quellennachweis: Dr. Seltsam)

Mit der Einführung des Bayerischen Kindergartengesetzes 1973 bekam der bisherige Kindergarten einen anderen Charakter.

Schwerpunkt war zwar immer noch die Bildung im Elementarbereich, aber die vorschulische Erziehung nahm ab jetzt einen besonderen Stellenwert ein. Es wurde in vier Schichtgruppen gearbeitet, d. h. je zwei Gruppen im halbmonatlichen Wechsel am Vormittag und am Nachmittag.

Da die Lage des Kindergartens an der Bahnhofstr. 8 verkehrstechnisch oft eine Gefahrenquelle für alle Eltern und Kinder war und der alte Kindergarten baulich auch nicht mehr den sanitären Anforderungen entsprach, wurde 1986 ein neuer Kindergarten unter Bürgermeister Hans Michelbach geplant und gebaut.

Am 17. Juni 1988 wurde der neue Kindergarten im Hofweg 2 eingeweiht.

Seit Sept. 2006 arbeiten wir nach dem neuen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertagesstätten in Bayern.

Seit Mai 2022 wurde unserer Einrichtung durch ein Nebengebäude erweitert. In dieser Containerbauweise befinden sich zwei Krippengruppen.



2.2

Träger

Der Träger unserer Kindertagesstätten ist die Stadt Gemünden am Main mit dem jeweiligen Bürgermeister und seinen Stadträten.

Die Stadt Gemünden unterhält vier anerkannte Kindertagesstätten:

- Kindergarten Adelsberg
Adolphsbühlstr. 37, 97737 Gemünden, Tel. 09351/8743
Email: poststelle@kindergarten-adelsberg.de
- Städtische Kindertagesstätte „St. Martin“,
Hofweg 2, 97737 Gemünden, Tel. 09351/8917
Email: poststelle@kindergarten-stmartin-gemuenden.de
- Kindergarten Langenprozelten
Langenprozeltnnerstr. 35a, 97737 Gemünden, Tel. 09351/1286
Email: poststelle@kindergarten-langenprozelten.de
- Kindergarten Seifriedsburg
Adalbertstr. 7, 97737 Gemünden, Tel. 09351/8206
Email: poststelle@kindergarten-seifriedsburg.de



2.3 Zielgruppe unserer Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte ist für drei Kindergartengruppen und drei Krippengruppen ausgelegt. In unseren Krippengruppen werden jeweils 12 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahre betreut. Alle Kindergartengruppen (mit je 25 Kinder) sind alters - und geschlechtsgemischt von 2,5 bis 6 Jahren.

Grundsätzlich ist es möglich, in unserer Einrichtung für Kinder mit besonderem Förderbedarf einen Platz anzubieten. Da unsere Kindertageseinrichtung nicht über die entsprechenden behindertengerechten räumlichen Voraussetzungen verfügt, wird immer individuell geprüft, ob eine Aufnahme möglich ist.

Außerdem gehört noch zu unserer Kindertagesstätte die Schulkindbetreuung, die im Haus des Gastes (Scherenberghalle) ausgelagert ist. Hier können 85 Schulkinder von der 1. bis zur 4. Klasse betreut werden.

2.4 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

- Lebensbedingungen von Kindern und Eltern im Einzugsgebiet

Kinder und Familien aus vielen Nationen und Kulturen treffen sich in unserer Einrichtung. In einigen Familien, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen, sind beide Eltern berufstätig und die Anzahl der Alleinerziehenden steigt.

- Grundbedürfnisse der Kinder und Notwendigkeiten auf Grund ihrer unterschiedlichen Lebenssituationen

Einige Kinder verbringen einen Großteil des Tages bei uns. In unserer kindgerechten Umgebung erfahren und erleben die Kinder Zuwendung und angenommen sein. Wir tragen Sorge dafür, dass Grundbedürfnisse der Kinder wie z.B. Nähe, Bewegung, Essen... ausreichend erfüllt werden. Wir beraten Eltern in familiären Notsituationen, u.a. wirtschaftliche Jugendhilfe in Anspruch nehmen, um die Finanzierung des Kindergartenplatzes sicherzustellen.

2.5 Gesetzliche Regelung

• Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

Laut Bayerischem Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist der Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen im 4. Teil Art. 10 folgendermaßen definiert:

- (1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und der Entwicklung angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen...



Für unsere Einrichtung bedeutet dies konkret:

Unsere Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung für Kinder, dessen Aufgabe es ist, die Erziehungsarbeit der Eltern zu unterstützen, aber nicht zu ersetzen.

Unsere Kindertagesstätte bietet den Kindern die Atmosphäre, in der sie sich angenommen, wertgeschätzt und geborgen fühlen und den Raum, sowie Impulse zur eigenen Entfaltung erhalten.

Dies versuchen wir durch das Prinzip der ganzheitlichen Erziehung zu verwirklichen. Das heißt: Die sinnliche, motorische, kognitive, moralische, ästhetische, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder wird gleichermaßen unterstützt. Verständnis, Abstraktionsfähigkeit und Begriffsbildung werden gefördert. Die Kinder entwickeln Urteilsvermögen und Kommunikationsfähigkeiten, erwerben Wissen und eine Vielzahl von Kompetenzen. Die gemachten Erfahrungen führen zu einem positiven Selbstbild, zu Eigenverantwortung und Selbstsicherheit, zu Lebenstüchtigkeit, Mündigkeit und Selbständigkeit und damit zur Schulreife

• Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist ein verbindliches und wichtiges Instrument, an dem wir uns orientieren, um unsere Qualitätsstandards zu sichern und ständig weiterzuentwickeln.

• SGB VII (Kinder- und Jugendhilfe)

Dritter Abschnitt: Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege
§§ 22 – 26

§ 22 Grundsätze der Förderung

- (1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.
- (2)
 - o Tageseinrichtungen für Kinder... sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.
 - o die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
 - o den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.
- (3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Es schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

2.6 Mitarbeiterende

In unserem Kindergarten arbeiten pädagogische Fachkräfte (Erzieherinnen) und Ergänzungskräfte (Kinderpflegerinnen) mit unterschiedlicher Stundenzahl. Die Höhe des Personalstandes und somit die Anzahl der Personalstunden orientiert sich an den Buchungswünschen der Eltern. Es ist ein Mindestanstellungsschlüssel von 1:11 als Fördergrenze vorgeschrieben. (Verhältnis der Wochenarbeitszeit des Personals zu gewichteten Buchungsstunden der Kinder). Dabei ist mindestens die Hälfte aller Stunden durch das pädagogische Fachpersonal abgedeckt (Qualifikationsschlüssel).

Praktikantinnen aus der Fachoberschule, Hauptschule oder Kinderpflegeschule, sowie Vor- und Berufspraktikantinnen sind in unserer Einrichtung willkommen. Neu hinzu gekommen ist die Ausbildung zur pädagogischen Assistenzkraft in unserer Einrichtung. Zum einen möchten wir ihnen Gelegenheit geben, Einblick in unser Berufsbild zu gewinnen bzw. ihre Ausbildung unterstützen, und zum anderen können Praktikantinnen unsere Arbeit durch neue Ideen bereichern.

Trotz der positiven Aspekte darf die Zeit nicht unterschätzt werden, die für Anleitungsgespräche, zum Austausch und für Hilfestellungen aufgewendet werden muss. Auch die Kontakte zur Schule müssen gepflegt werden, Berichte besprochen und gezielte Angebote ausgewertet werden.

Insgesamt überwiegt jedoch die Freude, junge Menschen bei ihrer Berufsfindung und zukünftigen Kolleginnen beim Ausbau ihrer fachlichen Qualitäten weiterhelfen zu können.

2.7 Gebäude und Außengelände

- Gruppenräume + 3 Nebenräume:

Die Gruppenräume sind Orte des intensiven Spiels, der kindlichen Entdeckerfreude und des sozialen Lernens.

Damit sich Kinder intensiv beschäftigen können, stehen ihnen im Gruppenraum folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

Spieldische:

Für Puzzles, Konstruktionsmaterial, Legespiele, Gesellschaftsspiele

Bauecke + 2. Ebene:

Für Bauen mit großen Material bzw. verschiedenen Konstruktionsmaterialien

Puppenecke:

Für Spiele mit sozialen Charakter – Mutter, Vater, Kind / Rollenspiele

Lesecke:

Mit spannenden und themenbezogenen Bilderbüchern

Mal- und Basteltisch:

Für freies Malen mit verschiedenen Materialien und kreatives Werken und freiem Gestalten

- Nebenraum:

Zu jeder Gruppe gehört ein Nebenraum, der je nach Bedarf so genutzt wird, dass altersspezifische Kleingruppen darin arbeiten können (z.B. Vorschularbeit, Projektarbeit, Basteln und Werken).

- **Garderoben:**

Hier hat jedes Kind ein eigenes Symbol (Erkennungsschild) mit Garderobenhaken für Taschen und Turnbeutel, sowie Stellplatz für Schuhe.

- **Kindertoiletten mit Wickelbereich**

- **Turnraum:**

Die Kinder haben die Möglichkeit mit verschiedenen Materialien zu bauen, zu tobten und sich zu bewegen.

Im angezeigten Wechsel können die Kinder den Turnraum in der Freispielzeit als Bewegungsbaustelle nutzen.

Bei Festen und Feiern ist der Turnraum unser Gemeinschaftsraum.

- **Aula:**

Diese nutzen wir für weitere Angebote in der täglichen Arbeit

z.B. Tanzvorführungen und Projektarbeiten.

Die Aula verwandelt sich je nach Projektthema in eine Hexenküche, Zirkusmanege, Farbenland, Atelier, Ausstellungs- und Informationsecke usw.

- **Büro:**

Für Leitungsarbeiten, Telefon, Kopierer, Computer und Aktenaufbewahrung.

- **Küche:**

Hier wird Tee gekocht, gespült und mit den Kindern je nach Planung gekocht und gebacken.

Außerdem wird dieser Raum für Teamarbeit und Elterngespräche, sowie Kleingruppenarbeit genutzt.

- **Material- und Putzraum:**

Lagerung von Bastelmanual und Putzutensilien.

- **Personaltoilette**

- **Außenspielfläche:**

Große Spielfläche mit Kletter- Rutschkombination, Nestschaukel, Schaukel, Wippe, Spielhaus, Sandkasten und Pergola.



- **Container**

Im Containerkomplex befinden sich zwei Gruppenräume, sowie zwei Nebenräume die als Schlafgelegenheiten für die Kleinkinder genutzt werden.

Im Gang eine lange Garderobe die beiderseits genutzt wird.

Ebenso ein Kinderbad mit Toiletten, Dusche und zwei Wickelplätzen. Außerdem gibt es eine kleine Küche für das Personal, sowie zwei weitere Personal WCs.

2.8 Regelungen

- **Anmeldung, Informationsmöglichkeiten**

Ihren Bedarf für einen Betreuungsplatz in unserer Kindertagesstätte können Sie über die Internetseite der Stadt Gemünden (www.stadt-gemunden.de) anmelden.

Im Mai/Juni werden die Eltern dann über die Platzvergabe informiert.

Zum Kennenlernen unserer Einrichtung und zur Absprache der Formalitäten findet im Juni/Juli ein separater Elternabend statt.

Rechtsanspruch auf einen Platz in der Tagesstätte besteht erst dann, wenn ein Betreuungsvertrag zwischen Rechtsträger und Personensorgeberechtigten abgeschlossen ist.

- **Buchungszeiten und Benutzungsgebühren**

Die Kindertagesstätte St. Martin ist buchbar von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr.

Die Kernzeit von 4 Stunden (von 8.15 Uhr bis 12.15 Uhr = 4 – 5 Stunden) muss gebucht werden.

Alle Informationen über Buchungszeiten, Benutzungsgebühren, Anmeldung, Ummeldung, Abmeldung und Kündigung finden sie in der aktuellen Gebührensatzung und Benutzungsatzung.



- **Bring- und Abholzeiten, Kernzeit**

Kinder werden bis spätestens 8.15 Uhr in den Kindergarten gebracht.

Ab diesem Zeitpunkt beginnt unsere Kernzeit, die Zeit die von allen Eltern gebucht werden muss. Die Kernzeit ist täglich mit 4 Stunden festgelegt.

Die Kinder können dann ab 12.15 Uhr jederzeit bzw. nach Buchungsstufe abgeholt werden.

Der Zeitrahmen wird von den Eltern so gewählt, dass Bring- und Abholzeiten mit eingerechnet sind.

- **Ferien und Schließtage**

Unsere Kindertagesstätte hat 30 Schließtage pro Jahr. Die Tage, an denen geschlossen ist, werden von der Leitung im Einvernehmen mit dem Träger festgelegt. Den Eltern werden Schließtage rechtzeitig mitgeteilt.

- **Essens – und Getränkeangebot**

Frühstück:

Die Kinder bringen für den Vormittag eine Brotzeit von zu Hause mit.

Obst- und Gemüseteller:

Jeden Tag steht den Kindern zum Frühstück ein Obst- und Gemüseteller zur Verfügung, an dem sie sich bedienen können.

Montags bekommen wir frisches Obst und Gemüse vom Frischmarkt Trabold, das mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft gefördert wird.

(Schulobstprojekt)

Des Weiteren bringen im Wechsel die Eltern einen Obst- und Gemüsekorb für eine Woche mit.

Mittagessen:

Ab 12.30 Uhr findet unser Mittagessen statt, hier haben Sie die Möglichkeit Ihrem Kind eine Brotzeit oder Mittagessen, das in der Mikrowelle erwärmt werden kann, mitzubringen.

Nachmittagssnack:

Die Nachmittagskinder können um ca. 15.00 Uhr nochmal einen Snack zu sich nehmen.

Getränke:

Damit Ihr Kind ausreichend trinkt, gibt es in jeder Gruppe eine Getränkestation
Mineralwasser (kostenfrei).



3. Pädagogische Arbeit

3.1 Pädagogische Grundhaltung

3.1.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist auf Selbstbestimmung und Selbstdynamik angelegt. Mit Neugierde und Kompetenzen ausgestattet, erkundet und erforscht es sich selbst sowie seine Umwelt und eignet sich dabei Wissen an. In einer anregenden Lernumgebung begleiten wir diese elementaren Bildungsprozesse der Kinder.

3.1.2 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Kinder und Erwachsene sind zugleich Lernende und Lehrende.

Wir verstehen uns als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter.

Wahrnehmen, Aushalten, Verständigung und Verstehen, interessiertes Begleiten, Anregen, Herausfordern, Reflektieren gehören u.a. zu unserer täglichen Arbeit.

Gegenseitige Achtung und Wertschätzung sind Grundvoraussetzung und stärken das Selbstwertgefühl der uns anvertrauten Kinder.

3.1.3 Inklusion/Integration

Inklusion bedeutet für uns zum einen interkulturelle Bildung und Erziehung, Wertschätzung und Präsenz verschiedener Religionen, Sprachen und Mentalitäten, zum anderen umfangreiche Hilfe, Anerkennung und Akzeptanz für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und/oder geistiger sowie körperlicher Behinderung und Krankheit.

Das Kennenlernen verschiedener Kulturen, den Religion, Sprache oder Lebensweise, wird in Form von Projekten, während des Jahresablaufs immer wieder aufgegriffen werden z.B. durch Kochen eines Nationalgerichtes, Länderkunde mit Hilfe verschiedener Medien. Dies signalisieren dem Kind Wertschätzung und Interesse und erleichtern der Gruppe das Verstehen der Unterschiedlichkeit.

Vorhandene oder drohende Entwicklungsstörungen, geistige und/oder körperliche Behinderungen sowie Erkrankungen, wollen wir mit der Gesamtgruppe definieren und akzeptieren lernen. Es soll erzielt werden, dass die Andersartigkeit transparent gemacht werden soll, aber nicht allgegenwärtiges Thema.

Das Kind soll mit seinen Stärken, aber auch Schwächen vollwertiges Gruppenmitglied sein, das an allen Aktionen teilhaben kann. Hierzu werden geeignete Maßnahmen ergriffen um soziale Ausgrenzung und Zurückweisung durch andere Kinder zu verhindern und ihre sozialen Beziehungen zu stärken. Im Hinblick hierauf soll die Unterschiedlichkeit nicht als Defizit gesehen werden, sondern als Chance voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

3.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen

„Spielen ist ganzheitliches Lernen
Lernen können bedeutet spielen dürfen“

Das Freie Spielen liefert den Grundstock für die elementare Entwicklung des Kindes.

Im Spiel eignen sich Kinder ein Spektrum an Fähigkeiten im motorischen, sowie im sozialen Bereich an, sie verarbeiten ihre Alltagseindrücke schöpferisch und bringen so ihre Befindlichkeiten zum Ausdruck.

Selbst Entscheidungen treffen zu können und die Konsequenzen, die sich aus dem eigenen Handeln ergeben, sind Erfahrungen, die das Selbstbewusstsein stärken und die Persönlichkeit formen. (Was spiele ich? Mit wem spiele ich? Gefällt mir, was meine Freunde gerade tun? Sage ich „Nein“ und spiele allein?)

Darauf bezogen nimmt das tägliche Freispiel einen großen Raum bei unserer pädagogischen Arbeit ein und wird ergänzt mit geplanten und gemeinsamen Lernaktivitäten. Die Verantwortung im Umgang miteinander, sich an Regeln zu halten und bewusst stärken Einzubringen und Vorlieben kennenzulernen, können sie immer wieder neu erfahren. Auch vielfältige, lebenspraktische Dinge erlebt das Kind, wie einen respektvollen Umgang miteinander; Streitkultur und angemessenes Lösen von Problemen.



3.1.5 Beteiligung der Kinder

Beteiligung bedeutet Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung. Es werden Entscheidungen getroffen, die das eigene Handeln und das der Gemeinschaft betreffen. Die Kinder beteiligen sich an Beschlüssen, die ihr Leben in der Einrichtung anbelangen. Sie entwickeln die Bereitschaft entsprechend ihres Entwicklungsstandes. Es wird gemeinsam nach Lösungen für anstehende Fragen und Probleme gesucht. Jedem Kind wird ermöglicht Eigenverantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies koordinieren lässt.

Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. Dabei wird ihnen eine gewisse Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden (z.B. Freispielzeit, Funktionsräume). Die Beteiligung der Kinder erhöht die Identifikation mit ihrer Einrichtung, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und erleichtert somit soziale Integrationsprozesse. Um sich beteiligen zu können, müssen Kinder ihre eigenen Interessen wahrnehmen und ausdrücken können und in der Lage sein, diese in gemeinsame Entscheidungsprozesse, einzubringen.

Beteiligung von Kindern im täglichen Alltag:

- Morgenkreis
- Angebote
- Aufgaben im lebenspraktischen Bereich
- Alltagsgespräche



3.1.6 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung

Die unterschiedliche Zusammensetzung der Kindergruppen in Bezug auf Alter, Geschlecht, kulturellen Herkunft, Begabung bzw. besonderen Förderbedarf bereichern das Gruppenleben.

Kinder brauchen Freunde im gleichen Alter und mit gleichen Interessen. Wir achten auf ein ausgewogenes Verhältnis von Jungen und Mädchen in verschiedenen Altersklassen bei der Zusammenstellung der Gruppen.

Was es bedeutet, ein Junge oder ein Mädchen zu sein, hängt vom familiären und kulturellen Umfeld und den damit verbundenen geschlechterspezifischen Erfahrungen ab. Mädchen und Jungen sind bei uns in der Kindertageseinrichtung gleichwertig und gleichberechtigt. Sie entfalten sich frei nach ihren Interessen und Neigungen und entwickeln so ihre eigene Geschlechtsidentität. Angebote richten sich nach den Vorlieben der Kinder, egal ob Junge oder Mädchen. So backen z.B. Jungen und helfen beim Spülen und Mädchen spielen mit Fußball.

Die Kinder kommen mit unterschiedlichem sozialem und kulturellem Hintergrund zu uns in die Einrichtung. Wir nehmen dies wahr und fördern die Gleichberechtigung, um Benachteiligungen abzubauen.

Die Vielfalt an verschiedenen Nationen in unserer Einrichtung sehen wir als Chance, dass Kinder eine offene und tolerante Haltung im Umgang mit anderen Menschen entwickeln. Wesentlich dafür ist die Würdigung der Familiensprache, der Religion und Kultur als Bestandteil der Identität des Kindes. Dies geschieht im Gruppenalltag, z.B. bei der Begrüßung und dem Singen von Liedern in verschiedenen Sprachen, durch das Zubereiten und Essen von landestypischen Speisen.

Eine wertschätzende Haltung, die Achtung und der respektvolle Umgang miteinander, sind für uns gelebte Grundwerte, die Veränderungen anstoßen.

3.2 Weiterentwicklung der Basiskompetenzen: Ziele und methodische Umsetzung

Für eine starke Persönlichkeit, die sich in unserer heutigen komplexen Welt gut zurechtfindet, braucht es viele Kompetenzen. Dabei bilden die personalen und sozialen Kompetenzen die Basis, auf der weitere wie z.B. die lernmethodische Kompetenz aufbauen. Einige Kompetenzen bringt ihr Kind schon mit auf diese Welt (z.B. die Neugier und den Forscherdrang), andere Kompetenzen (z.B. Konflikte lösen) werden erst entwickelt und im zwischenmenschlichen Miteinander erlernt.

In der folgenden Tabelle stellen wir die Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern dar und wie wir diese in unserer Kindertageseinrichtung umsetzen.

3.2.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung Selbstwertgefühl und positive Selbstkonzepte	<ul style="list-style-type: none">Die Kinder erfahren bei uns eine bedingungslose Annahme, in der Wertschätzung und gegenseitige Achtung im täglichen Miteinander selbstverständlich sind. So entwickelt sich eine Bindung zu den Bezugspersonen.Für die Kinder ist es wichtig, dass ihre erbrachten Leistungen von uns anerkannt werden und sie differenzierte und positive Rückmeldungen bekommen (d.h. Leistungen benennen – z.B. „Schön, wie du heute das Bild gemalt hast“).Wir hören Kindern aktiv zu, d.h. wir melden ihnen zurück, was wir gehört haben, so dass sie sich verstanden fühlen.
Motivationale Kompetenzen Autonomie erleben Kompetenzen erleben	<ul style="list-style-type: none">Wir schaffen eine lernanregende Umgebung, in der Kinder selbstständig und selbsttätig sein können. Kinder treffen eigene Entscheidungen (z.B. im Freispiel: Wo spiele ich?)Den Kindern werden Möglichkeiten zur Mitbestimmung im Alltag eingeräumt (z.B. Spiele beim Turnen oder im Morgenkreis auswählen).
 Selbstwirksamkeit Selbstregulation Neugier und individuelle Interessen	<ul style="list-style-type: none">Kinder brauchen Erfolgserlebnisse. Aus diesem Grund passen wir den Schwierigkeitsgrad von Aufgaben individuell an die Kinder an. Das Kind erfährt so: „Ich kann was!“ Dadurch trauen sich die Kinder nach und nach schwierigere Aufgaben zu.Nach Möglichkeit stellen wir Materialen für individuelle Neigungen und Interessen zur Verfügung (z.B. ein Kind hat auf dem Weg in den Kiga eine Ameisenstraße gesehen – Bereitstellen eines Ameisenbuches)

<p>Kognitive Kompetenzen</p> <p>Differenzierte Wahrnehmung</p> <p>Denkfähigkeit Gedächtnis</p> <p>Problemlösefähigkeit</p> <p>Phantasie und Kreativität</p>	<ul style="list-style-type: none"> Bei unseren Lernangeboten werden möglichst viele Sinne angesprochen, z.B. Gegenstände erfühlen, Obst am Geschmack erraten Lernanregendes Spielmaterial entwickelt die kognitiven Kompetenzen weiter (z.B. Magnete, Gesellschaftsspiele, Puzzles). Um die Problemlösungsfähigkeit der Kinder zu unterstützen, ermutigen wir sie, eigene Lösungen zu finden (Fehler sind Freunde!) und ermöglichen Weiterentwicklung und Erfolge. Mit kreativen Maltischen, Sprachspielen (Quatschreime, Lieder umdichten, etc.), Bewegungsbaustellen im Turnraum oder das Ausprobieren verschiedener Instrumente regen die Phantasie und Kreativität der Kinder an.
<p>Physische Kompetenzen</p> <p>Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohl befinden</p> <p>Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung</p> <p>Grob- und feinmotorische Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Wir beachten die täglichen Hygienemaßnahmen, geben dem Bewegungsdrang der Kinder Raum und ihrem Bedürfnis nach Ruhepausen (Möglichkeit zum Ausruhen nach dem Mittagessen, Massagen, Kurzgeschichten) Wir achten auf gesunde Kost bei den Kindern (täglich Obst- und Gemüseteller) Wir wirken darauf hin, dass die Eltern ihren Kindern täglich eine gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit mitgeben. Der Tagesablauf ist strukturiert und der Wechsel zwischen Spannung und Entspannung tut den Kindern gut (Freispiel, Morgenkreis, Angebote in der Freispielzeit, Gartenzeit). Die Feinmotorik wird bei vielen Alltagssituationen und im täglichen Spiel geübt (z.B. Jacke und Schuhe anziehen, Getränke einschenken, Umgang mit der Schere, Perlen fädeln).

3.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

<p>Soziale Kompetenzen</p> <p>Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern</p> <p>Empathie und Perspektivenübernahme Kommunikationsfähigkeit Konfliktmanagement</p> <p>Kooperationsfähigkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ein offener, wertschätzender und achtsamer Umgang miteinander ermöglicht den Aufbau von guten Beziehungen. Hier sehen wir uns in der Vorbildfunktion und in der Rolle, Kinder dazu anzuregen. • Gegenseitiges aktives Zuhören und das Verbalisieren von eigenen Gefühlen machen ein gegenseitiges Verstehen möglich. Konflikte werden so entschärft und es finden sich leichter Lösungen. • Zusammenarbeit fördern im täglichen Miteinander (z.B. gemeinsam eine Geburtstagsfeier vorbereiten) oder Angebote, bei denen viele Kinder an einer Sache arbeiten (Gemeinschaftsarbeit).
<p>Werte- und Orientierungskompetenz</p> <p>Werthaltungen</p> <p>Moralische Urteilsbildung</p> <p>Unvoreingenommenheit Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir leben Grundwerte vor: Dazu gehört u.a. Verantwortung und Achtung für Menschen (verschiedene Nationalitäten) und Tiere, Natur und Umwelt. • Annahme eines Jeden mit seinen Stärken und Schwächen. • Offenheit und Unvoreingenommenheit gegenüber Neuem und Fremden sind für uns selbstverständlich. • Wir machen Kinder neugierig auf Gewohnheiten, Lebensmittel, Kulturen und Sprachen anderer Nationen.
<p>Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme</p> <p>Verantwortung für das eigene Handeln</p> <p>Verantwortung anderen Menschen gegenüber</p> <p>Verantwortung für Umwelt und Natur</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir achten auf einen respektvollen Umgang untereinander und mit dem vorhandenen Spielmaterial, so übernimmt ein Kind Mitverantwortung für andere (z.B. es kümmert sich um ein neues Kind bei der Eingewöhnung) und sein Gruppenraum (z.B. Aufräumen, kehren, Verschüttetes aufwischen). • Die Kinder werden zum Helfen angeregt (z.B. gegenseitige Hilfe beim Anziehen). • Unser großzügiger Außenbereich bietet den Kindern viele Erfahrungen (Kleinstlebewesen finden und achten, Wechsel der Jahreszeiten erleben, Laub rechen, Müll einsammeln).

Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe	
Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam erarbeiten wir Gesprächs- und Gruppenregeln – und alle achten darauf, dass diese eingehalten werden.
Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsrunden ermöglichen den Kindern, ihre Meinung kundzutun, aber auch andere Meinungen anzuerkennen. Bei Abstimmungen lernen die Kinder, Kompromisse und Mehrheitsbeschlüsse zu akzeptieren.

Auf dieser Basis aufbauend entwickeln sich die folgenden Kompetenzen:

3.2.3 Lernmethodische Kompetenzen – „Lernen wie man lernt“

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für den Wissenserwerb.

Wissen ist Information, die Kinder sich aneignen und mit der sie Probleme selbstständig und kreativ lösen. Kindern beizubringen, wie man lernt, setzt voraus, ihnen die Lernprozesse bewusst zu machen. Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für lebenslanges Lernen.

Die bewusste, selbstgesteuerte Annahme von neuen Wissen und neuen Fähigkeiten	<p>Ein Kind will selbst seinen Namen schreiben: Wir ermöglichen realistische Ziele/Teilschritte (z.B. nur den Anfangsbuchstaben schreiben), so erleben Kinder Erfolge, die wir differenziert benennen: „Das A von deinem Namen hast du heute schreiben gelernt!“ So ermutigen wir sie, sich an neue Dinge heranzuwagen.</p>
Die Anwendung und das Übertragen von Kompetenzen und erworbenem Wissen	<p>Kinder eignen sich beim Vorbereiten des gemeinsamen Frühstücks den Umgang mit dem Messer an und lernen so z.B. eine Gurke zu schneiden. Das Kind kann eine Gurke schneiden und überträgt diese Fähigkeit z.B. auf das Schneiden von Obst.</p>

3.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität.

Dazu ist es wichtig, dass Kinder mindestens eine feste Bindungsperson haben und eine gute Gemeinschaft erleben, in der sie Freunde finden. Nur wo ein Kind sich geborgen und angenommen fühlt, öffnet es sich mit seinen Sorgen und Nöten.

Diese bildet die Basis für eine gute Resilienzsentwicklung, mit der ein Kind individuelle, familiäre und gesellschaftliche Veränderungen und Belastungen im Leben meistern kann.

3.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.3.1 Wertorientierung und Religion

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensvolle Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen, z.B. Achtung der Menschenwürde, Verantwortungsfreudigkeit

- Unterschiede der Religion erfahren und wahrnehmen.
In der Gruppe erfahren sie, welche Religionsgemeinschaften ihre Freunde angehören, z.B. Moslems, Buddhisten, neuchristlich orientierte, orthodoxe, ungetaufte, katholische und evangelische Kinder.
- Religionen begegnen (Zeichen und Symbole)
Im Gespräch erfahren Kinder Neues über andere Kulturen, andere Wertvorstellungen und zum Teil einen anderen Lebensstil (ein chinesisches Kind geht in einen Tempel, ein türkisches Kind geht in die Moschee).
- Offener Umgang mit Religionen
Im offenen Umgang mit Religionen schauen wir Bilder von verschiedenen Kirchen an, besuchen eine Kirche, lassen religiöse Gegenstände von zu Hause mitbringen, ...
- Erfahren, was Kindern wichtig ist
Kinder erfahren, wie wichtig sie sind und was ihnen wichtig ist. Dadurch erfahren sie, dass sie akzeptiert, toleriert und angenommen werden.
Sie erleben, alles hat einen Sinn, seinen Wert - jeder Mensch ist wertvoll - egal welcher Abstammung!!
- Miterleben von Gemeinschaft (Feste und Feiern)
Kinder merken, sie sind ein Teil der Gruppe und fühlen sich dort integriert. Wir feiern den Geburtstag von jedem Kind.
Wichtige Themen des kirchlichen Jahreskreislaufes und deren Feiern und Feste (z.B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, ...) sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit.



3.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Emotionales Verständnis von sich selbst (sich annehmen wie man ist)
 - sich der eigenen Gefühle bewusstwerden, sie akzeptieren, sie gegenüber anderen beschreiben und über sie nachdenken
 - unangenehme Gefühle zuzulassen, belastende Situationen aktiv und wirksam bewältigen
 - Lernen, wie Ausdruck und Kommunikation von Gefühlen auf andere wirken und Beziehungen beeinflussen
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeit anderer Menschen wahrnehmen
 - Ausdruck und Verhalten anderer Menschen zutreffend interpretieren
 - Ursachen und Gefühle kennen
- Verständnis, Rücksichtnahme auf Andere
 - Grenzen und Regeln berücksichtigen
 - sich in die Situation Anderer einfühlen, hilfsbereit sein
- Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
 - Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen, auf Andere zugehen und Freundschaften schließen
 - Konflikte konstruktiv aushandeln und Kompromisse schließen
- Eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte
 - Meinungen zum Ausdruck bringen und selbstbewusst vertreten



3.3.3 Sprachbildung

- Spracherwerb

Kinder lernen Sprache in der Beziehung mit Personen und durch Nachahmung.

Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit in vielfältiger Weise:

- ... in der Familie,
- ... in Alltagssituationen,
- ... in Bildungseinrichtungen.

Speziell für Migrantenkinder gibt es den "Vorkurs Deutsch 240", indem diese Kinder gerade im letzten Kindergartenjahr gesondert von Kindergarten und Schule separat und intensiv gefördert werden.

- Motivation und Fähigkeit sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen
Durch Freundschaften in der Gruppe sind die Kinder motiviert, sich mit anderen Kindern sprachlich auseinander zu setzen und lernen dadurch die Sprache in ihrer Vielfalt kennen.
- Zwei- und Mehrsprachigkeit
Neugier auf andere Sprachen wird geweckt, indem man Lieder aus anderen Ländern singt.
- Phonologisches Bewusstsein fördern
Das Projekt "Hören, Lauschen, Lernen" ist speziell für Vorschulkinder entwickelt und legt den Grundstein für den Erwerb der Schriftsprache.
- Umgang mit Literatur
Das Interesse an Bücher und Geschichten wird geweckt (z.B. Bilderbuchecke), genauso wie Sprachfreude und Interesse.

3.3.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

- Sinnvolle Nutzung der Medien

- erste Erfahrungen mit Medien (Gruppenhandy)
- Kinder lernen Medien im Alltag sinnvoll zu nutzen

- Umgang mit Medien (positiv und negative Erfahrungen sammeln)

- Ausprobieren von Funktionen
- Medienmissbrauch vorbeugen, z.B. durch Gespräche über Fernsehsendungen, Aufarbeiten von Gefühlen

3.3.5 Mathematische Bildung

- Raum-Lage Verhältnis

- im pränumerischen Bereich erfahren Kinder die Raum-Lage-Position mit dem Objekt, oder auch mit dem eigenen Körper

- Numerischer Bereich

- das Verständnis von Zahlen als Ausdruck für Menge, Länge, Gewicht und Geldbeträge wird entwickelt

- Sprachlicher und symbolischer Ausdruck

- Umgang mit Begriffen, z.B. groß - klein, Zahlenwörter, Zahlenreime, Ziffern, Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung
- Umgang mit mathematischen Werkzeug, z.B. Messinstrumente, Waage, Thermometer, ...



3.3.6 Naturwissenschaften und Technik

... prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus.

- Eigenschaften erkennen

Mit Sinneserfahrungen lernen Kinder die Eigenschaften wie hart, weich, flüssig, ... kennen.

- Energieformen kennen lernen

Kinder lernen Energieformen z.B. mechanisch, magnetisch, elektrisch kennen. Dabei können Experimente aufklären (z.B. der Vergleich eines Schneebesens mit einem Handrührgerät).

- Schwerkraft erfahren

Die Schwerkraft erleben die Kinder durch Experimente z.B. wie verhält sich die Schwerkraft im Wasser - was geht unter, was schwimmt.

- Experimente

Durch verschiedenste Experimente erleben Kinder Natur und Technik.



3.3.7 Umwelt

Umweltbildung findet täglich statt. Im Alltagsgeschehen unserer Einrichtung lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben.

- Naturbegegnung

Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen (Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken, Sehen) zu erfahren und sie als unersetzblich und verletzbar wahrzunehmen (z.B. Erde fühlen, bei Regen rausgehen).



- Praktischer Umweltschutz

In unserer Einrichtung wird praktischer Umweltschutz täglich vollzogen (z.B. Mülltrennung/Müllvermeidung).

- Umweltbewusstsein

Die Kinder erleben täglich Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen (z.B. durch Energie sparen - Licht im Gruppenraum ausschalten).

3.3.8 Kreativität und künstlerische Gestaltung

- Bildnerisches und darstellendes Gestalten

- arbeiten mit verschiedenen Materialien, um den Kindern möglichst viele Sinnesreize bieten zu können

- experimentieren mit Farben und Formen

- in andere Rollen schlüpfen, Geschichten erfinden, Theater spielen

- Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln

- mit anderen über Kunstwerke und Darstellungsformen aus eigenen und fremden Kulturkreisen sprechen



- Umwelt und Kultur mit allen Sinnen erleben
-

3.3.9 Musik

- Gemeinsames Singen von Liedern
 - die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
 - Freude am gemeinsamen Singen entwickeln
 - Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen erfahren
 - auf akustische und musikalische Reize konzentriert hinhören und diese differenziert wahrnehmen
- Kennenlernen und Erproben von Instrumenten
 - Selbstbau einfacher Instrumente
 - Begleiten von Liedern mit elementaren Instrumenten
 - Interesse an Musikanstrumenten und am Instrumentalspiel wecken



3.3.10 Bewegungserziehung und -förderung

Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeit sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt.

- Grob- und Feinmotorik
Motorik wird in verschiedensten Bereichen des Alltags geübt (z.B. Kreisspiele, Turnstunden).
- Selbstkonzept
Durch Bewegung finden Kinder einen bewussten Zugang zu sich selbst.
- Bewegungsfreude
Kinder haben von Natur aus einen ausgeprägten Bewegungsdrang, der im Kindergarten nicht unterbunden wird (Turnen, Bewegungsspiele, Aufenthalt im Freien, ...)
- Soziale Beziehungen
Durch gemeinsames Tun in der Gruppe lernen Kinder Regeln zu verstehen und einzuhalten.
- Gesundheit
Bewegung tut allen gut und fördert somit die Gesundheit in allen Bereichen.



3.3.11 Gesundheit

- Bewusstsein seiner selbst heißt:
 - Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
 - Unterschiede im Aussehen bewusstwerden und wertschätzen
 - Eigene Gefühle wahrnehmen und damit umgehen
 - Körperschema entwickeln
- Ernährung
In unserem Kindergarten achten wir auf gesunde Ernährung (z.B. Pausenbrot oder gesundes Frühstücksbuffet)
- Körperpflege und Hygiene
Kinder erwerben Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens (z.B. Besuch beim Zahnarzt).
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein
Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen (z.B. sich äußern können, wenn es einen nicht gut geht).
- Sexualität
Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre, angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und „Nein sagen“ lernen.
- Sicherheit und Schutz
Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können (z.B. Feuer).
- Suchtprävention
Grundverständnis darüber erlangen, dass bestimmte Handlungen Konsequenzen für die Gesundheit haben können (z.B. Rauchen).
- Gesundheitsvorsorge
Im Bereich der Gesundheitsvorsorge ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig.
- Stressbewältigung
Wir geben Kindern Möglichkeiten zum Rückzug und zeigen ihnen Strategien, wie sie damit umgehen können (Ausgleich und Entspannung):



3.4 Besondere Schwerpunkt in unserer Kindergartenarbeit



3.4.1 Sprachförderung Deutsch mit Migrantenkinder und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

In unserem Kindergarten findet 1mal wöchentlich vormittags eine Sprachförderung für Migrantenkinder und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf statt, welche die deutsche Sprache erlernen sollen.

Dazu werden die Kinder je nach ihren sprachlichen Fähigkeiten und Kenntnissen in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe arbeitet intensiv unter einem bestimmten Thema, wie z.B. Obst, Farben, Zahlen, Kleidung, Alltagsgegenstände usw.

Dabei steht die Erweiterung des Wortschatzes, das Erlernen von Satzstrukturen, Vertiefung des Textverständnisses und das freie Sprechen im Vordergrund.

Zum Erlernen der deutschen Sprache werden die Materialen (Bildkarten) aus dem Kindergarten verwendet und spielerisch eingesetzt.

Durch den Gebrauch von Reimen und Liedern wird Freude an der Sprache geweckt und die Merkfähigkeit geschult.

Zusätzlich gehen die Kinder 1mal wöchentlich in die Grundschule und nehmen am Deutschförderunterricht teil.

Die Gesamtförderung der Kinder im Kindergarten und der Grundschule beträgt z. Zeit 240 Stunden jährlich! Eine enge Zusammenarbeit der beiden Fachkräfte ist uns wichtig.

3.4.2 Unser Außengelände

Unser Spielplatz ist von jeder Gruppe aus durch eine Außentür direkt begehbar.

Im hinteren Bereich haben die Kinder folgende Möglichkeiten ihren Bewegungsdrang auszuleben:

- Ein Sandkasten mit integriertem Wasserspiel
- Eine Rutsche zum Klettern und Rutschen
- 2 Federwippen für die Kleinen
- 1 überdachter Freisitz mit Bänken und Tischen bietet Möglichkeiten zum Essen und für kreative Angebote.

Im vorderen Bereich befinden sich:

- ein freies Spielfeld- zu verwenden als Fußballplatz, für Turnen im Freien, für Kreis und Wettspiele
- 3 verschiedenen hohe Turnstange,
- 1 Vogelnest zum Schaukeln
- 1 Kletterburg mit Hängebrücke, Rutsche und Rutschstange
- Zwei Holzhäuschen zum spielen



Im Hof sind außerdem noch folgende Möglichkeiten gegeben:

- im gepflasterten Teil: Spiele mit Laufstelzen, Rollbrettern, Rädchen, Wettspiele

Auf dem ganzen Hof verteilt befinden sich kleine Sitzgruppen zum Verweilen wieder. Die Spielfläche ist abgesichert durch einen langen Holzzaun vor dem Kindergarten.

Im hinteren Krippenbereich gibt es einen abgetrennten Spielbereich für die 1-3 Jährigen:

- ein Sandkasten mit Sonnenschutz
- ein Kletterhaus mit Rutsche
- eine Schaukel
- ein Sitzbereich für Essensmöglichkeiten
- gepflasterter Weg, um mit Fahrzeugen zu fahren

Weiterhin haben wir einen zusätzlichen Außenbereich vor dem Kindergartenspielplatz angegliedert bekommen. Dieser ist für die Kleinkindgruppen aus dem Container angelegt worden. Folgende Spielmöglichkeiten haben die 1-3 Jährigen dort:

- Einen Sandkasten mit Sonnenschutz
- Ein Häuschen zum spielen
- Ein Kletterturm mit befestigter Rutsche
- Eine kleine Nestschaukel
- Sowie flexible Bänke zum Sitzen

3.4.3 Bewegung

In unserem Kindergarten findet Ihr Kind viele Möglichkeiten sich zu bewegen und sportlich zu betätigen:

a) Turnraum

Der Turnraum dient der Bewegungserziehung und der Rhythmik. In altersspezifischen Kleingruppen turnen die Kinder mit verschiedenen Geräten, bewegen sich zu Musik und erproben ihre Geschicklichkeit bei verschiedenen Ball- und Wettspielen. Dazu werden den Kindern folgende Geräte und Materialien angeboten:

- Bälle in mehreren Größen und unterschiedlicher Beschaffenheit (z.B. Noppen-, Medizin-, Softbälle ...)
- Reifen in unterschiedlichen Größen
- Seile, Taue und Zauberschnüre
- Verschiedene Fahrzeuge, Rollbretter und Pedalos
- Bunte Seidentücher und Fallschirm
- Hütchen, Halbkugeln und Noppenhalbkugeln für Parcours- und Hindernisläufe
- Turn- und Weichbodenmatten
- Sprossenwand mit Rutsche, Turnbänke
- Softbausteine
- Trampolin, Hüpfperde
- Boxsack
- Kriechtunnel
- Wurfscheiben, Kegel
- Rhythmikmaterial wie: Holzkugeln, Klanghölzer, bunte Sandsäckchen, Schwungbänder, Japanpapierbälle, Chiffontücher, u.a.



b) Außengelände

Auf dem großen Spielplatz finden die Kinder noch mehr Raum, um sich frei zu bewegen und sich auszutoben. Ausstattung siehe 3.2.3

c) Ausgänge

Bei Beobachtungsgängen in die Natur bewegen sich die Kinder auf unebenem Gelände, Wiese und Wald. Dort sammeln sie viele Körpererfahrungen beim Spielen, Klettern und Arbeiten mit Naturmaterial. Die gesamte Motorik und der Gleichgewichtssinn werden intensiv gefördert.

3.4.4 Feste und Feiern

In unserem Kindergarten feiern wir eine Reihe von Festen, die durch den Jahreskreis ihren Platz in unserer Planung haben. Wir unterscheiden hierbei zwischen religiösen und themenbezogenen Festen, wie z.B. Erntedankfest, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Fasching, Muttertag. Veranstaltungen an denen die Öffentlichkeit teilnehmen kann, sind z. B. St. Martin und das Kindergartenfest. Ein besonderes Fest für jedes Kind ist seine Geburtstagsfeier. An diesem Tag steht es im Mittelpunkt der Gruppe.

Warum feiern wir Feste im Kindergarten?

- Durch das gemeinsame Planen, Erstellen von Dekorationen und Kulissen wird die Vorfreude der Kinder auf das Fest geweckt.
- Die Besonderheit eines Festes, wird ihnen durch das Schmücken vom Gruppenraum, Turnsaal usw. nahegebracht.
- Da jedes Kind etwas zu dem Gelingen des Festes beiträgt, wird das Selbstwertgefühl gestärkt.
- Die Kinder erfahren eine feste Struktur des Jahreskreises, der ihnen Halt und Vertrauen in die Welt gibt.
- Die Sinne der Kinder werden angeregt.



3.4.5 Gemeinsames Frühstück

Unser Kindergarten legt Wert auf ein gemeinsames Frühstück. Um ca. 9 Uhr gehen die Kinder auf die Toilette und kommen mit ihren Brotzeitäschchen in die Gruppe zurück. Eine ausgewogene Ernährung z.B. ein belegtes Brot mit Rinde, ist für das körperliche Wohlergehen ihres Kindes sehr wichtig. Wir achten auf gesunde Ernährung, deshalb bitten wir Sie ihrem Kind Naturjoghurt mit Früchten oder bereits gesundes Müsli (Haferflocken) mitzugeben.

Getränke wie Wasser (Medium, still) und Tee steht den Kindern zur Verfügung. Vor dem Essen sprechen wir zusammen ein kindgerechtes Tischgebet und wünschen uns gemeinsam einen guten Appetit. In geselliger Runde tauschen die Kinder Neuigkeiten untereinander aus und genießen dabei ihr Frühstück. Bei unserem Frühstück erlernen die Kinder praktische Fertigkeiten, wie z. B. Mithilfe beim Tischdecken, sowie beim Abräumen. Beim Mittagessen kann mitgebrachtes Essen in der Mikrowelle erwärmt werden. Für die Ganztagskinder findet um 15.00 Uhr nochmals ein kleiner Imbiss statt.



3.5 Methoden unserer pädagogischen Arbeit in der Krippe

3.5.1 Eingewöhnungskonzept

Die elternbegleitende Eingewöhnung in der Krippe orientiert sich am sogenannten "Berliner Modell" und wird langsam, den Bedürfnissen des Kindes angemessen, geplant und gestaltet.

Jede Familie erhält vor Aufnahme in der Krippe einen Fragebogen über das Kind und die verschiedenen Gepflogenheiten. So erhalten die pädagogischen Fachkräfte einen kleinen Einblick in Verhaltensweisen, Trink-, Ess- und Schlafgewohnheiten des Kindes.

Wir versuchen mit der Eingewöhnung dem Kind einen sanften Einstieg in die Kinderkrippe zu ermöglichen. Diese Eingewöhnung erfolgt mit einer vertrauten familiären Person und richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Während der gesamten Eingewöhnungszeit werden die begleitende Bezugsperson und Kind kontinuierlich von den Fachkräften begleitet, diese versuchen langsam und behutsam Kontakt zum Kind aufzunehmen und haben durch die Anwesenheit eines Elternteils die Möglichkeit viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes zu erfahren. Dann werden erste Trennungsversuche unternommen. Die Eltern müssen während der ersten Trennung in der Einrichtung bleiben, bzw. erreichbar sein und die Möglichkeit haben, ihr Kind innerhalb kürzester Zeit abzuholen. Die Trennungszeit wird gesteigert. Das Kind baut Vertrauen auf, das Wichtigste ist, dass sich das Kind in der Einrichtung sicher, wohl und geborgen fühlen kann.

Eine erfolgreiche Trennung kann nur gelingen, wenn die Eltern sich, ihrem Kind und auch dem Krippenpersonal vertrauen. Eine schrittweise Erhöhung dieser Trennungszeit wird zwischen dem Personal und den Eltern abgesprochen. Die Eingewöhnungsphase ist frühestens dann beendet, wenn das Kind eine stabile Beziehung zu den Fachkräften aufgebaut hat, d.h., wenn es sich von ihnen trösten lässt.

3.5.2 Tagesablauf/Wochenablauf

7.15	Ankommen der Kinder und Freispielzeit mit anschließendem Aufräumen
8.45	Morgenkreis mit Kreis- und Fingerspielen, Liedern und kurzen Angeboten aus allen Bereichen
9.15	gemeinsames Frühstück (Obstteller)
9.45	Zeit für gezielte Aktivitäten, Turnen, Spielen im Garten oder Spaziergänge
10.00	Wickelzeit
11.30	gemeinsames Mittagessen
12.00 -	
14.00	Schlafenszeit
14.00	kleiner Snack
bis 16.30	Freispielzeit drinnen oder im Garten



3.5.3 Alters- und Entwicklungsspezifische Angebote

Gezielte Angebote werden von den pädagogischen Fachkräften auf das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt. Hierzu werden im Freispiel verschiedene Beschäftigungen angeboten.

Grundlage bilden die Förderschwerpunkte des BEP.

- Religiöse Bildung
 - Tischgebete
 - Feiern von religiösen Festen im Jahresablauf
- Sprachliche Bildung und Erziehung
 - Bilderbücher, Geschichten und Erzählungen
 - Lieder, Fingerspiele und Kreisspiele
 - gemeinsame Gespräche
- Mathematische Bildung und Erziehung
 - Farben und Formen
 - Konstruieren mit Bausteinen
 - Puzzeln
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
 - Experimente
- Umwelterziehung
 - Spielen im Garten
 - Spaziergänge in der Natur
 - Entdecken von Tieren und Pflanzen
- Medienerziehung
 - Einsatz von Bilderbüchern und Bildern
 - CD-Player
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung
 - Schneiden, Kleben, Malen, Kneten
 - Umgang mit verschiedenen Bastelmaterialien
- Bewegungserziehung
 - Bewegung im Freien und Turnraum (1x wöchentlich)
 - Einsatz verschiedener Turngeräte
- Gesundheitliche Bildung
 - gemeinsame Mahlzeiten (mit täglichem Obstteller beim Frühstück)
 - Kochen oder Backen mit den Kindern
 - regelmäßige Körperpflege
- Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung geschieht spielerisch und ohne Zwang, mit dem Ziel das Kind zu bestärken auf die Toilette zu gehen und später selbst diese Bedürfnisse zu kontrollieren.
- Schlafrhythmus

Alle Kinder, die über die Mittagszeit (ab 12.30 Uhr) in der Einrichtung bleiben, gehen mit dem pädagogischen Personal in den Schlafraum. Während der Ruhe- und Schlafphase können sich die Kinder hier ausruhen, schlafen, Kraft tanken, um die Ereignisse des Vormittags zu verarbeiten.



3.5.4 Übergang zum Kindergarten

Durch den Anbau der Krippe an den Kindergarten arbeiten wir zusammen. Es finden gemeinsame Feste und Veranstaltungen im Jahreskreis statt.

Durch gegenseitiges Besuchen in den Gruppe lernen sich Kinder und Pädagogen kennen. Auf diese Erfahrungen aufbauend finden in den letzten Wochen in der Krippengruppe gezielte Besuche in der zukünftigen Kindergartengruppe statt.

Zum Ende der Krippenzeit verabschieden wir die Kinder mit einer kleinen Feier.

3.6 Methoden unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten

3.6.1 Eingewöhnungskonzept

Für die Eingewöhnung bitten wir die Eltern sich die ersten Wochen Zeit zu nehmen, um eine stundenweise Eingewöhnung dem Kind zu ermöglichen. Wir wünschen uns, dass das Kind je nach Bedarf begleitet wird. Ansprechpartner für Eltern und Kind sind die jeweiligen Fachkräfte in der Gruppe. Die Dauer der Eingewöhnung wird individuell auf das Kind abgestimmt.

3.6.2 Tagesablauf/Wochenablauf

Die Kindertagesstätte öffnet täglich um 7.15 Uhr. Im Zeitraum von 7.15 Uhr bis 7.30 Uhr findet in einer Gruppe ein sogenannter „Frühdienst“ statt. Je nach Buchungszeiten der Kinder kann dieser in Anspruch genommen werden.

Ab 7.30 Uhr beginnt die gemeinsame Zeit in den einzelnen Gruppen und somit auch die Freispielzeit. Die Bringzeit endet um 8.15 Uhr. Aus Sicherheitsgründen schließen wir pünktlich die Türe im Eingangsbereich ab.

Bei Ankunft des Kindes in der Gruppe begrüßen wir es mit Blickkontakt und benennen es bei seinem Namen („Guten Morgen, lieber...“), um dem Kind so zu vermitteln, dass es willkommen ist. Ebenfalls begrüßen wir die Eltern, um dem Kind den Übergang in die Gruppe zu erleichtern.

In der Freispielzeit wählen die Kinder ihre Spielfreunde, den Ort, das Material und die Dauer des Spieles selbst aus. Bei Bedarf bekommen die Kinder Hilfestellungen.



Im Anschluss an die Bringzeit führen wir mit den Kindern unseren Morgenkreis durch, in dem wir gemeinsam in den Tag starten möchten. Zur Begrüßung singen wir als festes Ritual ein „Guten-Morgen-Lied“ und begrüßen uns somit. Als weitere Bestandteile des Morgenkreises werden aktuelle Ereignisse besprochen, wie z.B. Tag, Monat, Jahreszeit, Wetter und Beschäftigungen die für diesen Tag geplant sind.

Anschließend findet gegen 9.00 Uhr unser gemeinsames Frühstück statt. Nachdem die Kinder vorher auf die Toilette gegangen sind und ihre Hände gewaschen haben, treffen sie sich an den Tischen in der Gruppe zusammen. Jedes Kind holt selbstständig seinen Getränkebecher und seine Tasche und sucht sich einen Platz an einem Tisch im Gruppenraum.

Zu Beginn sprechen wir mit den Kindern einleitend eines unserer Tischgebete, als Ritual.

Wir bieten zusätzlich täglich einen Obst- und Gemüseteller zum Frühstück an. Hierfür bringen die Eltern einmal pro Halbjahr einen gefüllten Obst- und Gemüsekorb für die gesamte Gruppe mit.

Nach dem Frühstück findet ein altersspezifisches gezieltes Angebot statt (nach den Schwerpunkten des Bildungs- und Erziehungsplans).

Gezielte Förderangebote wie das „phonologische und mathematische Training“ für die Vorschulkinder, sowie der Migrantenvorkurs in der Kita und im Schulbetrieb und die mobile sonderpädagogische Hilfe laufen in dieser Zeit.

Je nach Wetterlage wird der Garten vor der Abholzeit genutzt.

Die Abholzeit beginnt ab 12.15 Uhr- 12.30 Uhr. VON 12.30 Uhr – 13.00 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen in den einzelnen Gruppen statt. ZU dieser Zeit ist unsere Eingangstüre geschlossen. Ab 13.00 Uhr ist eine Abholung jederzeit möglich.

Wir bitten sie, an jedem Morgen ihr Kind an unsrer Abholleiste einzuklammern, um dem pädagogischen Personal einen besseren Überblick zu geben.

Am Nachmittag können die Kinder wieder ihre Zeit mit freiem Spielen und verschiedenen Angeboten nutzen. Auch am Nachmittag nutzen wir den Spielplatz.

Je nach Buchungszeit besteht die Möglichkeit die Kinder bis spätestens 16.30 Uhr abzuholen.

3.6.3 Alters- und Entwicklungsspezifische Angebote

Gezielte Angebote werden von den Fachkräften auf das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt und finden in den altersspezifischen Gruppen, wie auch in der Freispielzeit statt.

Grundlage bilden die Förderschwerpunkte des BayKiBiG.

Zu beachten sind hierbei die Basiskompetenzen, die das Kind bis zum Eintritt in die Schule erlangt haben sollte und die Bildungs- und Erziehungsbereiche, die in Punkt 3.3 beschrieben werden.

3.6.4 Kooperation mit der Grundschule

Unsere Aufgabe ist es die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme; in den ersten Jahren steht sie jedoch nicht im Vordergrund. Eine intensivere Schulvorbereitung mit allen angehenden Schulkindern erfolgt regelmäßig im letzten Jahr- auch im Rahmen gemeinsamer Angebote mit der Schule.

Es gibt eine Begleitung der Kinder, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule, die bis zum Ende des ersten Schuljahres fortgeführt wird.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kita und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder in Kontakt miteinander kommen. Hier wurde ein Konzept zwischen den Kindergärten und Grundschule Gemünden erarbeitet.



An einem Vorkurs „Deutsch 240“ nehmen jene Kinder teil, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind und die einer Verbesserung der Deutschkenntnisse bedürfen. Für Kinder mit Deutsch als Erstsprache, den Unterstützungsbedarf im Deutschen haben, ist die Teilnahme ebenso möglich. Der Vorkurs, dem eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes im Vorjahr der Einschulung vorausgeht, beträgt 240 Stunden, die zwischen Schule und Kindergarten aufgeteilt sind.

Fachgespräche, in denen sich Kita und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu diesem Zweck werden alle Eltern um ihre schriftliche Einwilligung ersucht.

3.7 Was Kinder noch brauchen

ZEIT

- um einfach einmal „da zu sein“, sich selbst zu spüren, keine Erwartungen zu erfüllen,
- zum Schauen, Beobachten und bewussten Wahrnehmen, damit sie intensive Eindrücke sammeln können.
- zum Abreagieren und Toben, um die eigene Energie positiv ausleben zu können, Aggressionen abzubauen und eigene Grenzen zu erfahren,
- um kreativ zu sein, damit sie fantasievoll gestalten können und nicht nur nachahmen,
- zum Entwickeln, denn jedes Kind hat seine individuelle Entwicklung.

RUHE

- um sich zurückziehen zu können, sich selbst wahrnehmen und wieder offen für Neues werden,
- für Näheerlebnisse, denn ohne Körperkontakt würden wir verkümmern.

RITUALE UND BRAUCHTUM

- um in der Gesellschaft verwurzelt zu bleiben und Gemeinschaftserfahrungen zu machen,
- damit durch Wiederholungen Sicherheit und Orientierung im Leben eines Kindes gegeben werden.

FREIRÄUME UND GRENZEN

- zur selbstbestimmten Gestaltung, zum Forschen und Experimentieren, aber auch zum Entwickeln und Einhalten von Regeln.

Dies verwirklichen wir durch das Prinzip der ganzheitlichen Erziehung. Das heißt: Die sinnliche, motorische, kognitive, moralische, ästhetische, emotionale und die soziale Entwicklung der Kinder wird gleichermaßen unterstützt. Verständnis, Abstraktionsfähigkeit und Begriffsbildung werden gefördert. Die Kinder entwickeln Urteilsvermögen und Kommunikationsfähigkeiten, erwerben Wissen und eine Vielzahl von Kompetenzen. Die gemachten Erfahrungen führen zu einem positiven Selbstbild, zu Eigenverantwortung und Selbstsicherheit, zu Lebenstüchtigkeit, Mündigkeit und Selbstständigkeit und damit zur Schulreife.

3.8 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wichtige Grundlage für pädagogisches Handeln im Kindergarten.

Regelmäßige Beobachtungen sind ein wichtiges Instrument, um Aussagen über Stärken und Interessen der Kinder, aber auch über eventuelle Entwicklungsrisiken machen zu können.

Alle Mitarbeiterinnen nehmen bei freien Beobachtungen vieles über die Gesamtgruppe und die einzelnen Kinder wahr, das schriftlich festgehalten wird.

Viele unserer Beobachtungen fließen in die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen ein. Diese sind:

SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

AVBayKiBiG § 5 Abs. 3

Der Bogen zeigt das Interesse der Kinder an Sprache und Schriftkultur auf.

Durch Wiederholung des Bogens beobachten wir die fortlaufende bzw. gegeben falls auch stagnierende Entwicklung der Kinder.



SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund in der Kindertageseinrichtung)

AVBayKiBiG §5 Abs. 2



Dieser Bogen findet Verwendung bei Kindern, die zu Hause mit einer oder zwei anderen Sprachen als Deutsch aufwachsen.

Eine Auswertung des Bogens eineinhalb Jahre vor dem regulären Einschulungstermin entscheidet mit über die Empfehlung an die Eltern, die Kinder für den Vorkurs an der zuständigen Grundschule anzumelden.

PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

AVBayKiBiG §1 Abs. 2

Mit diesem Bogen wird die sozial-emotionale Entwicklung von Kindern systematisch begleitet und unterstützt. Dabei werden Kompetenzen angesprochen, die den Kindern helfen, sich im Kindergartenalltag zurechtzufinden und Lernchancen wahrzunehmen.



Alle diese Beobachtungsinstrumente dienen als Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche (mind.1x im Kindergartenjahr) mit den Eltern.

3.9 Kinderschutz

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Gemäß §3 AVBayKiBiG und § 8a SGB VII tragen wir Sorge dafür, dass Kinder in ihrer Entwicklung nicht durch den Missbrauch elterlicher Rechte und/oder durch Vernachlässigung Schaden nehmen.

Wenn wir innerhalb des Kindergartenteams einen Verdacht haben, dass es schwerwiegende Probleme innerhalb einer Familie gibt, die das Wohl des Kind gefährden (u.a. körperliche und seelische Vernachlässigung, Missbrauch, Misshandlung) suchen wir das Gespräch mit den Eltern und zeigen Hilfsmöglichkeiten auf. Genauere Vorgehensweise können Sie in unserem Schutzkonzept nachlesen.

Sollten aber gewichtige Gefährdungsrisiken vorliegen und nicht abwendbar erscheinen, sind wir verpflichtet, uns mit einer besonders erfahrenen Fachkraft zu beraten.

Für unsere Einrichtung sind dies die Mitarbeiter des Jugendamtes Main-Spessart.

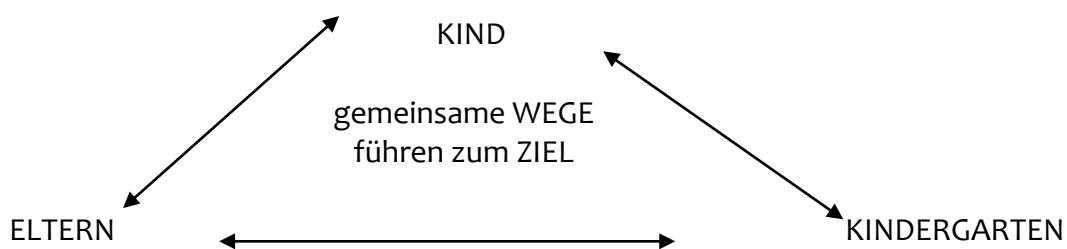
Alle Mitarbeitende unserer Einrichtung haben bei der Neueinstellung und danach in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

4. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

4.1 Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Von zentraler Bedeutung für unsere Elternarbeit ist die wechselseitige Öffnung: Eltern und Erzieherinnen müssen Zeit finden um Austausch wichtiger Informationen über das Verhalten des Kindes in der Familie und Kindergarten, Probleme und Belastungen. So wird einerseits den Eltern der Lebensbereich „Kindergarten“ transparenter gemacht, während andererseits wir Erzieherinnen Einblick in die Familiensituation der uns anvertrauten Kinder erlangen und diese in unsere pädagogische Arbeit berücksichtigen können.

Ohne Elternmitarbeit kann keine fruchtbare Erziehung stattfinden. Durch die offenen Gespräche mit den Eltern wächst eine gute Grundlage für die Entwicklung der Kinder.



Wie sieht unsere Elternarbeit aus:

Elterngespräche:

- vereinbarte Elterngespräche:

Gerne sind wir für ein Elterngespräch bereit.

Inhalte eines solchen Gespräches können sein:

- aktuelle Ereignisse im Kindergarten und Elternhaus
- Entwicklungsgespräche
- positive und negative Veränderungen des Kindes
- Tür- und Angelgespräche

Kurzer Austausch über aktuelle Situationen.

Elterninformationen:

- Elternbriefe:

Informationen und Termine über die Kindertagesstätte werden mehrmals jährlich in einem Elternbrief über die jeweilige Gruppe an Sie herausgegeben.

- Pinnwand:

An der Pinnwand hängen anfallende Termine nochmals aus, sowie der Rückblick über unsere Kindergartenarbeit.

Elternabende:

Mehrmals jährlich finden Elternabende zu bestimmten Themen statt. Bei der Themenwahl werden die Interessen der Eltern berücksichtigt.

4.2 Elternbeirat

Bei allen anerkannten Kindertagesstätten sollte ein Beirat bestehen, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert. Der Kindergartenbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt.

Aufgaben des Elternbeirates:

Er hat in erster Linie eine Vermittlerrolle zwischen Eltern, Team und Träger. Der Elternbeirat hat keine entscheidende, jedoch eine beratende Funktion. Im Laufe des Kindergartenjahres finden je nach Bedarf Elternbeiratssitzungen statt, in denen aktuelle Themen besprochen und Aktionen und Feste geplant werden.



5. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen/Öffentlichkeitsarbeit

Seit vielen Jahren verbindet uns eine enge Zusammenarbeit mit vielen Institutionen. Aus diesem Grund sind wir in der Lage, für Eltern auch über unsere eigene Beratung hinaus, andere kompetente Ansprechpartner zu benennen.

Wir informieren uns über wichtige Vorgänge in unserer Stadt und beteiligen uns, um uns für die Bedürfnisse der Familien und insbesondere für die hier lebenden Kinder einzusetzen.

Kooperationen finden statt mit:

- den anderen benachbarten Kindertageseinrichtungen
- der Grundschule
- dem Jugendamt und Gesundheitsamt
- den Beratungsstellen vor Ort und Vertretern des Gesundheitswesens
- der Kirchengemeinde
- den Ausbildungsstätten
- verschiedenen Betrieben und Vereinen
- den Institutionen des öffentlichen Lebens

6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

- Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Regelmäßige Dienstbesprechungen mit dem gesamten Team der Kindertageseinrichtung dienen u.a. der Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit.

- Gesprächsdokumentation

Eine Dokumentation von Elterngesprächen erfolgt bei jedem Gespräch. Es kann während des Gesprächs geführt werden oder im Anschluss als Gedächtnisprotokoll ausformuliert werden. Es ist von den Gesprächsführenden zu unterzeichnen.

- Weiterbildungen

Für alle Mitarbeiter, die im pädagogischen Bereich arbeiten ist es sehr wichtig ihre Arbeit immer wieder zu reflektieren und sich auf den neusten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu bringen, effektiv mit dem Kind arbeiten zu können und es optimal zu fördern. Aus diesem Grund besuchen wir in regelmäßigen Abständen Fortbildungen, die unsere momentane Situation betreffen, oder uns in unseren Anliegen weiterbringen.

- Mitarbeitergespräche

Es finden mindestens 1x pro Jahr Gespräche mit den Mitarbeitern statt.

Ziel dieser Gespräche ist die Reflektion der eigenen Arbeit und das Vereinbaren von Entwicklungszielen.

- Elternbefragung

Wir führen in regelmäßigen Abständen Elternbefragungen durch, um den Bedarf abzuklären.

- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Veränderungen im Team und neue gesetzliche Anforderungen machen eine laufende Überarbeitung der Konzeption erforderlich.

7. 12 Forderungen eines Kindes an seine Eltern und Erzieherin

1. Verwöhne mich nicht!

Ich weiß genau, dass ich nicht alles bekommen kann –
ich will dich nur auf die Probe stellen.

2. Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!

Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicherer fühle.

3. Weise mich nicht im Beisein anderer zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!

Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken,
wenn du zu mir leise und unter vier Augen sprichst.

4. Sei nicht fassungslos, wenn ich zu dir sage: „Ich hasse Dich“

Ich hasse nicht dich, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

5. Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns!

Ich muss auch peinliche und schmerzhafte Erfahrungen machen, um innerlich zu
reifen.

6. Meckere nicht ständig!

Ansonsten schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.

7. Mache keine vorschnellen Versprechungen!

Wenn du dich nicht an deine Versprechungen hältst, fühle ich mich schrecklich im Stich
gelassen.

8. Sei nicht inkonsequent!

Das macht mich unsicher und ich verliere mein Vertrauen zu dir.

9. Unterbrich mich nicht und höre mir zu, wenn ich Fragen stelle!

Sonst wende ich mich an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.

10. Lache nicht über meine Ängste!

Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mir helfen, wenn du versuchst, mich ernst
zu nehmen.

11. Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen.

Ehrliche Entschuldigungen erwecken bei mir ein Gefühl von Zuneigung und
Verständnis.

12. Versuche nicht, so zu tun als seist du perfekt oder unfehlbar!

Der Schock ist groß, wenn ich herausfinde, dass du es doch nicht bist.

**Ich wachse so schnell auf und es ist sicher schwer für dich,
mit mir Schritt zu halten.**

Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem du es versucht!

Lucia Feider

8. Wichtige Adressen

- Städtischer Kindertagesstätte „St. Martin“
Hofweg 2, 97737 Gemünden, Tel. 09351/8917
Email: poststelle@kindergarten-stmartin-gemuenden.de
- Träger:
Stadt Gemünden, Scherenbergstr. 5, 97737 Gemünden
Tel. 09351/800-10
Email: vorzimmer@gemuenden.bayern.de
- Elternbeirat der Kindertagesstätte:
Aktuelle Mitglieder und Erreichbarkeit siehe Pinnwand im Kindergarten
- Grundschule Gemünden
Hofweg 4, 97737 Gemünden, Tel. 09351/3535
- Leo-Weismantel-Schule
Sonderpädagogisches Förderzentrum, St. Bruno-Str. 15,
97737 Gemünden, Tel. 09351/604497-0
- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
Ringstr. 24, 97753 Karlstadt, Tel. 09353/793-1580
- Jugendamt Karlstadt
Marktplatz 8, 97753 Karlstadt, Tel. 0953/793-1512
- Gesundheitsamt Karlstadt
Rudolph-Glauber-Str. 28, 97753 Karlstadt,
Tel. 09353/793-1600
- Familienstützpunkt
Kreuzstr. 3, 97737 Gemünden, Tel. 09351/805-255

9. Ausblick/Vision

Unsere Ziele sind sehr breit gefächert und unterliegen auch Wandlungen durch veränderte Gegebenheiten. Hauptziel wird jedoch immer sein, das Kind als autonomen, individuellen Menschen zu sehen und zu formen. Wir wollen die uns anvertrauten Kinder lebens-, lern- und konfliktfähig werden lassen, durch soziale-, emotionale und lebenspraktische Erfahrungen, so dass ein guter Start in den neuen Lebensabschnitt „Schule“ und natürlich für den weiteren Lebensweg gewährleistet ist. Wir wünschen uns für jetzt und für die Zukunft, dass sich Kinder, aber auch Eltern, bei uns in der Kindertagesstätte wohl fühlen, gerne hier sind und Erfahrungen „fürs Leben“ sammeln können.

10. Impressum

Erstellt und herausgegeben von den Mitarbeiterinnen der städtischen Kindertagesstätte St. Martin Gemünden.

Aktualisiert im September 2024